Nr. 422. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Freitag, 8. September 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Deutschland.

**Berlin**, 8. September. Bei dem gestrigen Manöver um Metz kommandirte, wie telegraphisch gemeldet wird, der Kaiser das 16. Armeekorps, welches durch die aus der Pfalz über Falkenberg anrückende 5. baierische Division verstärkt war. Das Korps war um 9 Uhr zur Stelle. Der Kaiser hatte den Höhenzug zwischen Waibelskirchen und Memerskirchen besetzen und zur Vertheidigung einrichten lassen. Das 8. Korps versuchte nach einem Artilleriegefecht von Norden her auf den rechten Flügel der Aufstellung des 16. Korps zu drücken. Um 10 Uhr befahl der Kaiser einen Offensivstoß seines rechten Flügels, den die 34. Division bildete. Inzwischen waren die Baiern herangerückt und umfaßten den linken Flügel des Gegners. Zwischen der 34. und der baierischen Division ging die Kavallerie-Division vor und attaquirte den linken Flügel des 8. Korps. Derselbe wurde nunmehr zum Rückzug gezwungen. Dagegen machte der rechte Flügel des 8. Korps einen schneidigen Vorstoß, bei welchem das 14. Husaren-Regiment, das 7. Dragoner-Regiment und die hessischen Dragoner bis in die Batterien der Korpsartillerie des 16. Korps kamen. Dieser Vorstoß konnte aber nach den großen Erfolgen des 16. Korps auf seinem rechten Flügel den Rückzug des 8. Korps nicht aufhalten. Um 11 Uhr wurden die Bewegungen eingestellt. Das Wetter war trübe und windig; auch fiel etwas Regen.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Ueber die Vorschläge, welche der preußische Handelsminister für eine Organisation des Handwerkerstandes veröffentlicht hat, damit die Interessenten ihre Meinung darüber kundgeben, ist es unter diesen bisher noch recht still geblieben. Die Vorschläge enthalten nichts, was von allgemeinen Gesichtspunkten aus zum Widerspruch nöthigte, wenn uns auch beispielsweise Bestimmungen darüber, wer sich als „Meister" soll bezeichnen dürfen und wer nicht, kleinlich und wirkungslos erscheinen; Innungszwang oder obligatorischer Befähigungsnachweis wird nicht beabsichtigt. Andererseits ist der Zweifel, ob die vorgeschlagene Organisation einen erheblichen Einfluß auf die Gestaltung der Handwerkerverhältnisse üben könnten, nicht unberechtigt, während sie erhebliche Umständlichkeiten und Kosten mit sich bringen würden. Ob die Handwerker ihrerseits dieselben zu übernehmen gewillt sind, ob sie sich entsprechende Vortheile davon versprechen, das ist somit eine Frage, deren Beantwortung für das Urtheil weiterer Kreise über das ganze Projekt wesentlich ins Gewicht fallen muß. Ob „Handwerkerkammern" und als deren Grundlage „Fachgenossenschaften" mit den geplanten Befugnissen errichtet werden sollen, darüber möchte man naturgemäß zunächst die Ansicht des Handwerkerstandes hören. Bis jetzt haben sich nur einige Innungen vernehmen lassen und zwar, wie von dieser Seite zu erwarten war, dahin, daß nichts Anderes helfen könne, als die Zwangsinnung und der Befähigungsnachweis, von dem jeder handwerksmäßige Gewerbebetrieb abhängig sein müsse. So äußert sich soeben auch ein hiesiges konservatives Blatt. Selbstverständlich wird es aber nicht blos auf das Gutachten der kleinen Minderheit des Handwerkerstandes ankommen, welche hinter den zünftlerischen Agitationen steht; daß diese durch die veröffentlichten Vorschläge nicht befriedigt sein würden, war vorauszusehen. Es wird darauf ankommen, daß die Behörden die Auffassung der großen Mehrheit feststellen, welche an jenen Agitationen nicht Theil nimmt und den Innungen nicht angehört. Denn auf alle Fälle muß vermieden werden, umständliche Einrichtungen zu treffen, welche von den Einen als ungenügend und von den Anderen als in jeder Form überflüssig betrachtet werden. Also die Konstatirung der wirklichen Meinung des Handwerkerstandes ist es, was zunächst erforderlich ist."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Betreffs der Aufnahme von Zöglingen der Schullehrerseminare und königlichen Präparandenanstalten hatte unter dem 4. Februar 1890 der damalige Unterrichtsminister zur Sicherung des Bedarfs an Lehrkräften für die nächsten Jahre die Ermächtigung ertheilt, zehn Zöglinge über die etatsmäßige Zahl hinaus aufzunehmen. Von dieser Erlaubniß ist in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht worden, so daß die Zahl der ordnungsmäßig ausgebildeten Bewerber um ein Volksschullehramt in den nächsten Jahren hierdurch eine erhebliche Vermehrung erfahren wird. Der gegenwärtige Unterrichtsminister hat jedoch die Beobachtung gemacht, daß bei Ausführung jenes Erlasses nicht überall gehörig geprüft worden ist, ob die Steigerung der Frequenz bei den betreffenden Bildungsanstalten durch die Bedürfnisse des Bezirks und der Provinz geboten war, und daß auch nicht immer dasjenige Maaß eingehalten worden ist, welches die Rücksicht auf eine gründliche Durchbildung der zukünftigen Lehrer auferlegen muß. In Zukunft ist daher von der ertheilten Ermächtigung überhaupt nur in den Fällen Gebrauch zu machen, wo nach Lage der Verhältnisse der Bedarf an Lehrkräften der Provinz, welcher die Präparandenanstalt oder das Seminar angehört, eine Vermehrung der Zahl der Lehramtsbewerber fordert. Voraussetzung ist ferner, daß die Unterrichtszimmer und sonstigen Räume der Anstalt — namentlich bei Internaten — ausreichen, die höhere Zöglingszahl ohne Schädigung ihrer Gesundheit unterzubringen. In der Regel soll die Zahl der Seminaristen und Präparanden in einer Klasse nicht über 30 steigen, und nur da, wo ausnahmsweise eine höhere, etatsmäßige Frequenz zugelassen ist, oder wo die inzwischen erfolgte Begründung neuer Seminare und Seminarkurse den Bedarf an Lehrkursen noch nicht zu decken vermocht hat, darf, so lange das Bedürfniß dauert, diese Zahl eine mäßige Erhöhung erfahren. Wenn jedoch die Leiter einiger Seminare und Präparandenanstalten 36 oder mehr Zöglinge in eine Klasse aufgenommen haben, so macht der Minister die königlichen Provinzial-Schulkollegien darauf aufmerksam, daß dadurch zum Schaden der Ausbildung der Zöglinge die in dem Erlasse vom 4. Februar 1890 gegebene Ermächtigung überschritten oder nicht mit der erforderlichen Mäßigung zur Anwendung gebracht ist. Gleichzeitig wird bemerkt, daß bei denjenigen Seminaren, für welche die Errichtung von Nebenkursen durch den Staatshaushalts-Etat genehmigt ist, diese Kurse auch nach Beendigung des ersten dreijährigen Turnus so lange fortzuführen sind, bis auf Grund eingehender Berichterstattung entweder die Erweiterung der Nebenkurse zu einem neuen Seminare oder die Auflösung derselben vom Minister genehmigt ist.

— Die „Kons. Korresp." schreibt: Der „Vorwärts" empfiehlt zur besseren Ausbildung der Handwerkslehrlinge die Errichtung von Lehrwerkstätten. Wir finden dieses Verlangen gerade von einem Blatte, welches vorgiebt, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, recht unlogisch. Solche Lehrwerkstätten, die doch niemals den praktischen, individuellen Unterricht eines tüchtigen Handwerksmeisters ersetzen könnten, würden nur Massenabrichtung nach der Schablone betreiben und höchstens mittelmäßige Kräfte ausbilden; namentlich aber wäre — um im Jargon des „Vorwärts" zu reden — dadurch eine „Gesellenzüchterei" en masse ins Leben gerufen. Die „Vorschläge" des Ministers wollen mit Recht die Lehrlingszahl der Meister beschränken, um solcher „Züchterei" entgegenzutreten; diese, Meistern wie Gesellen wünschenswerthe Beschränkung wäre durch das vom „Vorwärts" empfohlene Mittel aufgehoben. Oder will das sozialdemokratische Blatt, daß den Handwerkern selber das Halten von Lehrlingen verboten werde? Das wäre doch unsinnig. Die Lehrwerkstätten kämen aber ferner auch nur wohlhabenderen Leuten zu gute, die für die Ausbildung ihrer Söhne bezahlen können, und sie würden wohl auch nichtgelernten Kapitalisten, die — im Fall der Befähigungsnachweis nicht durchgesetzt würde — sich als Handwerker etabliren wollen, die nöthigen Gehülfen liefern, da die Meister praktisch ausgebildeten Gesellen den in den Lehrwerkstätten „gepreßten" den Vorzug geben würden. Der Vorschlag des „Vorwärts" ist also aus vielen Gründen verfehlt. Man hebe nur das Handwerk selbst; man ermögliche es den Meistern, sich fortzubilden — dann wird auch die Ausbildung der Lehrlinge durch sie nichts zu wünschen übrig lassen.

— Bei der preußischen Militärverwaltung besteht die Einrichtung, daß Angestellte technischer Institute, die Erfindungen im Interesse der Heeresausrüstung und zur Verbesserung von Waffen machen, besondere Belohnungen erhalten. Diese Auszeichnung wird sowohl Militärpersonen als auch Zivilbeamten sowie Arbeitern zu Theil. Aus Anlaß der Einführung des rauchlosen Pulvers erhielt, wie erinnerlich, der damalige Direktor der Spandauer Pulverfabrik, Generalmajor Küster, seit einiger Zeit Direktor einer Vereinigung von Privatpulverfabriken, eine Dotation von 50 000 Mark. Neuerdings wurden für Verbesserungen an einem Geschoßzünder einem Meister des Feuerwerkslaboratoriums in Spandau 8000 Mark, einem Ingenieur dieses Instituts 4000 Mark zuerkannt. Ein Handwerker der Artilleriewerkstatt in Spandau erhielt einmal 1500 Mark für eine technische Erfindung. Diese Auszeichnungen spornen natürlich ganz bedeutend an.

— Im Hinblick auf die preußischen Landtagswahlen bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.":

„Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, werden ganz überwiegend die alten Vertreter wieder aufgestellt. Es werden auch von keiner Seite allgemeine Anweisungen über das Verhalten der Parteien zu einander ausgegeben werden; dazu sind die Verhältnisse nicht angethan, und es liegt kein Bedürfniß vor. Die Parteien werden in vollster Selbständigkeit vorgehen, örtlichen Umständen und Bedürfnissen muß es überlassen bleiben, ob da und dort Verständigungen unter nahestehenden Parteien stattfinden. Aber wenn man auch einem verhältnißmäßig ruhigen und maßvollen Wahlkampfe wird entgegensehen dürfen, so befreit dies doch keineswegs die Wähler von der Pflicht, rechtzeitig und thatkräftig jetzt die Wahlvorbereitungen in die Hand zu nehmen, um am Tage der Entscheidung wohlgerütet auf dem Posten zu sein. Lässigkeit und Vertrauensseligkeit könnte doch manche unangenehme Ueberraschung bringen, die bei der auf wenigen Stimmen beruhenden Machtabgrenzung und Koalitionskraft der Parteien erheblich ins Gewicht fallen könnte."

— Durch verschiedene Zeitungen gehen Notizen über eine Wiederaufnahme der Untersuchung in Sachen des Xantener Mordes, welche sich einander vielfach widersprechen. Wie man hört, beschäftigt sich das Ministerium des Innern schon seit ein paar Monaten mit der Wiederaufnahme der Angelegenheit. Auf Antrag des Justizministers wurde vom Minister des Innern der Polizeipräsident aufgefordert, bis Ende August einen Kommissar namhaft zu machen, der sich Anfang September nach Xanten begeben und seine Thätigkeit dort beginnen solle. Dies ist nun geschehen; der Kriminal-Kommissar Rautenberg hat sich, wie die Zeitungen schon berichtet haben, dorthin begeben, dem die schwierige Aufgabe obliegt, Licht in das Dunkel zu bringen.

— Nach einer der „Voss. Ztg." aus Mannheim übermittelten telegraphischen Meldung theilte in der jüngsten Sitzung des badischen Eisenbahnraths die Regierung mit, daß die süddeutschen Bahnen sämmtlich der Einführung der zehntägigen Gültigkeitsdauer von Rückfahrkarten zugeneigt seien, daß dagegen der preußische Eisenbahnminister noch keinen Entscheid getroffen habe.

— Als der bekannte antisemitische Agitator Paasch, nachdem auf Grund des Gutachtens der Gerichtsärzte das Verfahren gegen ihn eingestellt worden war, zuerst entlassen und dann auf polizeiliche Anordnung in ein Irrenhaus abgeführt wurde, erscholl sogleich die bittere Klage der Antisemiten, daß hier eine furchtbare Vergewaltigung vorliege. Die Gerichtsärzte, so behaupteten sie, hätten Paasch zwar für geistig gestört, aber nicht für gemeingefährlich erklärt, die Polizei habe sich aber darüber einfach hinweggesetzt und Paasch unschädlich gemacht. Wenn er noch nicht irrsinnig sei, so wurde gesagt, so werde er es jetzt im Irrenhause sicher werden. Heute wird nun in einer offenbar von der Regierung stammenden Erklärung in der „Nordd. Allg. Zeitung" diese ganze Schauermär widerlegt: Paasch ist von den Gerichtsärzten, die ihn wochenlang untersucht hatten, nicht nur für irrsinnig, sondern auch für gemeingefährlich erklärt worden, und die Polizei hat somit ihre Befugnisse, als sie ihn nach nochmaliger Untersuchung durch einen Polizei-Arzt in eine Irrenanstalt bringen ließ, nicht nur nicht überschritten, sondern nur ihre Pflicht erfüllt. Daß dem so sei, konnte den Antisemiten, die den Verlauf des Prozesses verfolgt haben, nicht unbekannt sein und ihre Klagen gehören wieder einmal auf das von ihnen mit solchem Eifer beackerte Feld der Verhetzung. Die Antisemiten haben übrigens die Agitation für die Landtagswahlen in einigen Kreisen bereits begonnen und der „Reichsherold", ihr maßgebendes Organ, fordert in einem Wahlaufruf auf, keine Advokaten, Barone, Beamten, Bürgermeister und Geistliche zu wählen. Wie gefällt dies Programm der „Kreuz-Zeitung"? Sie schreibt zwar oft genug gegen den „Reichsherold" und Böckel, der Herrn Stöcker die Führung so geschickt wegeskamotirt hat, aber zu einer reinlichen Scheidung kann sie sich immer noch nicht entschließen, obwohl sie jetzt eigentlich doch einsehen sollte, wessen Geschäfte sie betreibt, wenn sie ihre antisemitischen Hetzereien fortsetzt.

— Der welfische Reichstagsabgeordnete Graf von der Decken hat zum 27. und 28. d. M. eine Versammlung nach Frankfurt a. M. einberufen, zu der alle Männer und Parteien Deutschlands und Oesterreich-Ungarns eingeladen werden, die eine Beseitigung der „besonders seit dem Jahre 1866 vorgekommenen staatlichen und nationalen Rechtsbeugungen wünschen und demnach die Schaffung einer festen Rechtsordnung auf föderativer Grundlage für Mittel-Europa anstreben." Dem Berner Bund ist das Programm dieses Unternehmens zugegangen, aus dem Folgendes hervorgehoben sei:

„Die Rechtspartei will keineswegs die Wiederherstellung des alten deutschen Bundes, sondern dessen Erweiterung zu einem mitteleuropäischen Staatenbunde, wie einen solchen schon Fürst Felix Schwarzenberg im Jahre 1849 anstrebte. Die Rechtspartei ist überzeugt, daß die Einführung eines lebenskräftigen Föderalismus in Oesterreich allein eben so wenig möglich ist, wie im sogenannten deutschen Reiche, sondern, daß beide Staatengebiete darin zusammengehen müssen. Insofern sei eine verfassungsmäßige Neugestaltung wie folgt vorzunehmen: „Der (unrichtige und ungeschichtliche) Name „Deutsches Reich", sowie der Titel deutscher Kaiser sind zu beseitigen; der König von Preußen nimmt dafür den Titel Kaiser von Preußen an. Die elf Provinzen sind in eben so viele autonome Kronländer zu erheben, an deren Spitze kaiserliche Statthalter treten, welche dem Fürstenstande zu entnehmen sind. Jedes Kronland erhält eine landesständische Vertretung, wie sie bisher die einzelnen deutschen Bundesstaaten (Baiern, Sachsen 2c.) besitzen. Geht Preußen auf diesem Wege der föderalistischen Rechtsordnung voran, so wird Oesterreich-Ungarn dem Beispiel unverzüglich folgen müssen. Es ist somit auch diese Monarchie staatsrechtlich derart zu gliedern, daß die einzelnen Kronländer eine autonome und nationale Verwaltung und Vertretung erhalten unter der Regierung kaiserlicher Statthalter. Die Erfüllung dieser beiden Vorbedingungen ergiebt den „Mitteleuropäischen Staatenbund" von selbst. Die Spitze desselben bilden ein Fürstenhaus und ein Völkerhaus. Das Fürstenhaus setzt sich zusammen aus beiden Dynastien und deren sämmtlichen Statthaltern, sowie den übrigen Fürsten der zum Bunde gehörenden Staaten; Republiken oder freie Städte entsenden Bevollmächtigte. Das Präsidium des Fürstenhauses führen jährlich abwechselnd die Kaiser von Oesterreich und Preußen, sodaß stets der eine die Stelle des Präsidenten, der andere die des Vizepräsidenten einnimmt. Die Mitglieder versammeln sich jährlich einmal persönlich zu ordentlicher Tagung (Session); zu außerordentlichen Tagungen erscheinen die Bevollmächtigten der Fürsten. Das Völkerhaus setzt sich zusammen aus den Delegationen sämmtlicher Landtage, wobei die Bevölkerungszahl der Einzelländer für die Zahl der Abgeordneten maßgebend ist. Die Bundesgewalt wird ausgeübt durch das (fünf- bis elfgliederige) Präsidium des Fürstenhauses, welches die Verweser (Direktoren) der Bundesämter ernennt. Es giebt Bundesfeldherren, auch eine Bundesflotte, nicht aber ein Bundesheer: das Heerwesen ist vielmehr nach den Einzelländern und Nationen zu gliedern. Das gleiche Verhältniß besteht im Eisenbahn-, Post- und Münzwesen. Das Fürstenhaus nimmt seinen Sitz in Prag, das Völkerhaus den seinigen in Dresden. Die Bundesämter sind über alle Länder des Bundesgebietes gleichmäßig zu vertheilen. Dem so geschaffenen mittel-europäischen Staatenbund werden sich in kurzer Frist anschließen: Rumänien, die Schweiz, Luxemburg, Belgien, Holland und Dänemark; letzteres nach Erfüllung der von Preußen hinsichtlich Nordschleswigs im Prager Friedensvertrage übernommenen Verpflichtung. Dieser Staatenbund, welcher seiner ganzen Anlage nach einen rein defensiven Charakter trägt, würde der Grundbau für den europäischen Frieden werden und somit die Befreiung der Völker aus den Fesseln des Militarismus anbahnen. Die Frankfurter Versammlung soll eine propagandistische Gesammtvereinigung für die angegebenen Ziele ins Leben rufen, die Ueberreichung einer Denkschrift an alle Fürsten des mittel-europäischen Staatengebietes vorbereiten und ein Manifest an deren Völker erlassen."

Der „Berner Bund" bemerkt zu dem Programm: „Uns scheint, die geplante Frankfurter Versammlung sollte zum Fürstenhaus und Völkerhaus noch ein drittes Haus in ihr Bauprogramm aufnehmen, nämlich ein Haus für die Leute, welche nichts Verständigeres zu thun wissen, als solche Kombinationen auszuhecken."

**Danzig**, 7. September. Wie die „Danz. Ztg." berichtet, macht der Professor der Botanik Dr. Ascherson aus Berlin gegenwärtig mit seinem Assistenten eine Reise durch die Provinzen Pommern, West- und Ostpreußen, um die Vegetationsverhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen behufs Verwerthung für die Herausgabe eines größeren wissenschaftlichen Werkes über die Flora Deutschlands.

**Posen**, 7. September. Die Domkapitel von Gnesen und Posen erschienen gestern beim Erzbischof, um demselben ihr tiefstes Bedauern über gewisse Angriffe auszusprechen, welchen Herr v. Stablewski in den letzten Tagen im „Orendownik", dem Organ der polnischen Volkspartei, ausgesetzt war.

**Nürnberg**, 7. September. Der hiesige Handelsvorstand beschloß, wiederholt bei der Regierung wegen des baldigen Abschlusses des russisch-deutschen Handelsvertrages zu petitioniren.

**Stuttgart**, 7. September. Die Kaisermanöver des würtembergischen Armeekorps finden am 16. d. M. bei Ludwigsburg statt. Es steht nunmehr fest, daß der Kronprinz von Italien auch an den Stuttgarter Kaisertagen theilnimmt; im Residenzschloß werden die König Wilhelm-Zimmer für ihn hergerichtet.

**Mannheim**, 7. September. Bei den heutigen Stadtverordneten-Wahlen durch die dritte Wählerklasse siegte die sozialistische Liste mit etwa 2300 Stimmen gegen die Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien mit 1900 Stimmen. Die demokratische Liste erhielt 200 Stimmen

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 7. September. Vom Landesgerichtspräsidium Wien wurde ein Erlaß an alle unterstehenden Gerichte ausgeschickt, worin die Richter angewiesen werden, gegen die Verfälscher von Lebensmitteln mit aller Strenge vorzugehen. Der Erlaß ordnet weiter an, daß milde Urtheile, die in Folge obwaltender mildernder Umstände geschöpft wurden, unmittelbar dem Justizminister zu unterbreiten sind.

### Frankreich.

**Paris**, 5. September. Die „Justice" und die „Autorité" wurden heute so stark verlangt, daß die erstere mit 50 Centimes, die letztere sogar mit einem Franken die Nummer bezahlt wurden. Jeder wollte wissen, was die Leiter dieser beiden Blätter, Clemenceau und Paul de Cassagnac, zu ihrer Niederlage sagten. Die „Justice" enthielt jedoch nur das kurze Schreiben, das Clemenceau, der heute Morgen nach Paris zurückgekehrt ist, vor seiner Abreise von Draguignan an einen seiner Wähler gerichtet hat. Darin heißt es: „Von dem niederträchtigen Feldzug, den man gegen mich geführt, werde ich nichts sagen. Gut wäre indeß, daß Sie die Erinnerung davon bewahrten, denn wenn das Volk vertheidigt sein will, darf man den nicht preisgeben, der es behütet. Die klerikale Reaktion ist siegreich, aber es ist nur ein Eintags-Sieg. Halten Sie fest zusammen unter dem Feuer des Feindes von morgen, und wenn die Fahne wieder aufgepflanzt wird, so marschiren Sie wie ein Mann gegen den Klerikalismus." Paul de Cassagnac veröffentlicht einen mit „An meine Freunde" überschriebenen Artikel, worin er ankündigt, daß er den Kampf gegen die Republik fortsetzen werde; er habe dazu zwar nicht mehr die Tribüne, aber er habe noch seine Feder, und die sei spitz. Er empfinde fast ein Gefühl des Ekels, wenn er daran denke, daß er von denselben Katholiken, den Priestern, den Konservativen gestürzt worden sei, für die er mehr als zwanzig Jahre gekämpft und seine religiösen Ueberzeugungen über seine politischen Meinungen gestellt habe.

In der neuen Kammer sind die verschiedenen Berufsarten folgendermaßen vertreten: 91 Grund- und Hausbesitzer und Rentner; 53 Aerzte; 34 Journalisten oder Publizisten; 4 Schriftsteller; 48 ehemalige Beamte; 8 Diplomaten; 17 Richter oder ehemalige Richter; 19 ehemalige Militärs; 11 Universitäts-Professoren; 14 Anwälte; 5 Notare; 28 Industrielle; 21 Kaufleute; 10 Ingenieure; 13 Landwirthe; 2 Geistliche; 56 die verschiedenen Berufsarten angehören. Von etwa 40 neuen Deputirten ist der Stand noch nicht genau bekannt. Unter den 56 verschiedener Berufe finden sich 2 Maler, 2 Chemiker, 1 Geometer, 1 Schiffskapitän, 1 ehemaliger protest. Geistlicher, 2 Buchführer, 1 Stickereizeichner, 1 Graveur, 4 Handlungskommis, 1 Haarkräusler, 2 Hutmacher, 1 Maurer, 1 Schreiner, 2 Weinwirthe, 1 Weber, 1 ehemaliger Setzer, 1 ehemaliger Grubenarbeiter, 1 ehemaliger Telegraphenbeamter.

**Paris**, 7. September. Die Todtsagung des Präsidenten der Republik beschäftigt die französische Hauptstadt und die Zeitungen andauernd in hohem Grade. Bisher hatten die Erfinder der Gerüchte sich mit der Behauptung begnügt, daß Carnot schwer krank sei. Gestern hieß es, wie bereits gemeldet, daß er den Folgen einer Operation unterlegen sei, die sein leidender Gesundheitszustand nothwendig gemacht hat. Den Zweck und den Ursprung dieser Todes-Ente zu ergründen, ist die Polizeipräfektur eifrig beschäftigt. Die großen Pariser Zeitungen hatten gestern ihre Berichterstatter nach Fontainebleau geschickt, um sich durch den Augenschein zu überzeugen, daß Carnot noch unter den Lebenden wandelt. In dem Ministerrathe, der gestern Vormittag in Fontainebleau abgehalten wurde, fanden die Minister den Präsidenten in bester Gesundheit vor. Die Einleitung der Anrede, die Carnot an sie richtete, lautete: „Sie sehen, meine Herren, daß ich mich für einen todten Mann immerhin noch verhältnißmäßig wohl befinde."

### Italien.

**Rom**, 7. September. Die „Agenzia Stefani" ist auf Grund amtlicher Auskunft in der Lage, die in der Presse verbreitete Nachricht, daß in Rom, Mailand und Turin zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden hätten, sowie daß Verhaftungen in Folge eines Komplotts vorgenommen wären, an dem der bekannte Agitator Cipriani betheiligt sei, für vollkommen erfunden zu erklären.

**Rom**, 7. September. Die heute in Umlauf gewesenen Gerüchte über eine Erkrankung des Papstes sind der „Agenzia Stefani" zufolge vollkommen unbegründet. Der Papst befindet sich sehr wohl und empfing heute 4 Kardinäle und 5 Prälaten.

### Großbritannien und Irland.

**London**, 7. September. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Buenos-Ayres gemeldet wird, ist in Folge der ungesetzlichen Wahl des neuen Gouverneurs die Revolution in Tucuman ausgebrochen. Die Aufständischen griffen bei Tagesanbruch die Kasernen an und bemächtigten sich der Munition. Der Gouverneur hat sich in Cabillo verschanzt.

**Leeds**, 7. September. Heute Nachmittag fanden in Chidswell ernste Ruhestörungen statt. Die Grubenarbeiter warfen die Polizisten mit Steinen, welche darauf mit Gewehr und blanker Waffe wiederholt vorgingen. Zahlreiche Polizisten wurden verwundet. In Heckmondwicke gingen die Streikenden ebenfalls mit Steinen gegen die Gruben-Direktoren und Polizisten vor und zerstörten die Gebäude.

### Rußland.

Die bevorstehende Vollendung des Kriegshafens von Libau giebt den russischen Blättern Anlaß, wieder die Frage der Errichtung eines russischen Kriegshafens im Eismeere aufzuwerfen. Die „Nowosti" meinen nämlich, durch den Bau des Libauer Kriegshafens habe Rußland einen neuen Schritt zum Ausgange aus dem baltischen Meere gemacht. In dem Augenblicke jedoch, wo es der russischen Kriegsflotte gelingen werde, den freien Ozean zu erreichen, werde sie eines Hafens bedürfen, zu dem der Zutritt zu jeder Zeit möglich sei. Für einen solchen biete sich die Küste des Weißen Meeres bis zur Grenze Norwegens dar, die wegen des Golfstroms nicht zufriert. Sehr bemerkenswerth sind die Aeußerungen der „Moskowskija Wjedomosti", welche darauf zurückkommen, die Errichtung eines russischen Kriegshafens im Norden werde den deutschen Nord-Ostsee-Kanal zwischen zwei Feuer bringen; man werde ihn zu einer und derselben Zeit von zwei Seiten, vom baltischen und vom deutschen Meere angreifen können. Auch werde eine im Eismeere freie russische Flotte nach viertägiger Seereise in das nordische Meer gelangen können, um sich eventuell mit dem französischen Geschwader zu vereinigen.

### Asien.

**Bombay**, 7. September. (Reutermeldung.) In einer Versammlung behufs Veranstaltung von Sammlungen für die Opfer der kürzlich zwischen Hindus und Mohamedanern stattgehabten Unruhen erklärte der Gouverneur Harris, die Regierung besitze Informationen, denen zufolge die Ruhestörungen gewissermaßen politischen Umtrieben zuzuschreiben seien. Falls die Untersuchung dies bestätigen sollte, so würden die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. 4000 Exemplare von Brandschriften, welche die Erneuerung der Unruhen bezweckten, seien beschlagnahmt worden.

Der in Allahabad erscheinende „Pioneer", eine angesehene Zeitung, meldet, daß die von den Führern der Bewegung zu Gunsten des Kuhschutzes weitverbreitete Brandliteratur einen wesentlichen Einfluß auf die Hindus in den verschiedenen Provinzen Indiens ausübe. Falls nicht alle Vorsichtsmaßregeln getroffen würden, sei eine plötzliche gewaltsame Erhebung zu gewärtigen, im Vergleiche zu welcher die Unruhen in Bombay und Rangoon unbedeutend erscheinen würden.

### Amerika.

Es wird bestätigt, daß in Rio de Janeiro die brasilianische Marine sich gegen die Regierung empört hat. Wie die römische „Agenzia Stefani" aus Rio de Janeiro von gestern meldet, hat der Minister des Auswärtigen, Pauma Sonza, den auswärtigen Vertretern die Mittheilung gemacht, daß das dortige Geschwader sich gegen die Regierung aufgelehnt habe. Die Regierung fühle sich jedoch stark genug, die Ordnung aufrecht zu halten; den etwaigen Versuch eines Bombardements der Hauptstadt könne sie nicht verhindern. Der italienische Kreuzer „Bausan" ist in Rio de Janeiro eingetroffen, der italienische Kreuzer „Dogali" geht von Bahia ebendahin ab.

## 46. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung.

II.

**Bremen**, 6. September.

Der heutige Festtag begann mit einem Gottesdienst im Dome in dem Hofprediger D. Rogge aus Potsdam die Predigt über 1. Kor. 15, 4 bis 10 hielt. Eine halbe Stunde nach Schluß des Gottesdienstes wurde die zweite öffentliche Verhandlung eröffnet. Oberkonsistorialrath Fricke wies auf die alle Geistesfreiheit bedrohende Wirksamkeit des Jesuitenordens hin, dessen Wirken in wunderbarer Verblendung man kürzlich in Würzburg ein apostolisches genannt hat. Dieser Thätigkeit gegenüber hat einst Kaiser Wilhelm die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins voll anerkannt; er wie sein Sohn, beide willige Protektoren des Gustav Adolf-Vereins, sind heimgegangen; die Arbeit muß weiter gehen; 1892 wäre er 60 Jahre alt gewesen; „60 Jahr, sagt das Sprichwort, ein Greis"; aber wir dürfen noch lange nicht an Ausruhen denken; die 29 Millionen Mark, die wir an 3911 Gemeinden gegeben haben, sind immer nur ein Anfang, solange selbst Gestorbenen, Protestanten, das Begräbniß neben „Christen", gemeint sind Katholiken, verweigert wird. Nicht überschritten hat der Verein seinen Höhepunkt, immer wachsend hat er im letzten Jahre 112 300 Mark an 1668 Gemeinden spenden können. Freilich hat der römische Bonifaziusverein in seinen Erträgen uns wieder übertroffen, wir verwechseln eben vielfach nur zu sehr Toleranz mit Gleichgültigkeit und vergessen die Ströme von Märtyrerblut, die uns den gesicherten Frieden erwarben, also die Macht der Propaganda steigt ganz unleugbar. Thüringen, Norwegen, Schweden zählen eine ganze Reihe römischer Missionsstationen. Einwanderung, gemischte Ehen und direkte Propagandaarbeit verschieben den interkonfessionellen Besitzstand in Westpreußen, Schlesien und anderwärts in bedenklicher Weise. Bedenklicher noch ist, daß in Luxemburg der jetzige Vertreter des Hauses Oranien bei seiner Verheirathung die etwa zukünftigen Kinder der katholischen Kirche preisgab. (Hört! hört!) Trotz alledem: die protestantische Gesittung und Kultur beherrscht die Welt, aber stehen wir nicht auf der Wacht, so wird man gegen die Ketzer wieder wagen, was man im Reformationszeitalter wagte. Laßt uns nicht müde werden, Gutes zu thun an jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen. Noch sind wir stark genug, Thaten zu thun, größer denn bisher. Dieser Jünger, der GAV, stirbt nicht, weil seine Seele die Liebe ist, die nimmer aufhört. Schulrath Dr. Hempel erstattet den Jahresbericht, der eine Einnahme von 1 830 000 Mark aufweist. 122 verschiedene Legate sind seit Jahresfrist dem Verein zugewandt worden. Ueber die Erfolge wird berichtet, daß im Vorjahr 27 Kirchen und Bethäuser geweiht werden konnten, nämlich in Saarburg, Gladbeck, Kleuschnitz, Petersgrätz, Wannowitz in Schlesien, fünf in Westpreußen, fünf in Rheinbaiern. 10 Pfarrhäuser sind vollendet, vier neu begonnen, ebenso neun Schulen vollendet und vier neue angefangen. 12 Gemeinden scheiden voll befriedigt aus der Vereinspflege aus, dagegen sind 50 Gemeinden neu angenommen. Gegenwärtig bitten um Hülfe zu Kirchenbauten 405, zu Schulbauten 125, zu Pfarrbauten 151, Reparaturbauten 113, zu anderen Zwecken 783 Gemeinden. O.-K.-R. Doeblin aus Berlin begrüßt nunmehr mit warmen Worten die Versammlung im Auftrage des evangelischen Oberkirchenraths. Pfarrer Müller aus Hermannstadt bringt den Gruß der evangelischen Kirche Siebenbürgens. Vorsitzender antwortet mit der Mahnung an die Siebenbürger, die Loyalität allezeit zu einen mit der Treue des evangelischen Glaubens. Pastor Frickhoeffer von Bremen bringt den Gruß des Zentralvorstandes des evangelischen Bundes, dessen Haupt Graf Winzingerode mit Fricke zusammen vom Kaiser berufen war, an der Einweihung der

Wittenberger Schloßkirche theil zu nehmen. Nach der „Germ." habe der evang. Bund „seine Augen überall". Nun ja, das will er, ein Wächter sein für das Haus, an dem der GAV. baut. Für den protestantischen Hülfsverein der Schweiz redet Altpfarrer Frick aus Zürich. Pfarrer Corrévon vertritt die evangelische Gesellschaft in Genf mit dem energischen Ruf: en avant, aufwärts! vorwärts! Ebenso vertritt Corrévon die belgische église missionaire, für deren hoffnungsreiche Arbeit er um Geld und um Männer bittet.

In der öffentlichen Abendversammlung, die durch Gesang eröffnet wurde, sprach zuerst Pfarrer Gerber aus Saarburg, einer Gemeinde, die seit 1871 von 90 auf 600 Seelen angewachsen ist, deutsche Beamten und Nachkommen französischer Hugenotten, die über die Grenzen der Staaten und Nationalitäten herüber die Einigkeit im Geiste pflegen. Oberst-Lieutenant Baron v. Crusenstjerna aus Stockholm erzählt von dem eben erst in diesen Tagen stattfindenden Reformationsfest in Upsala.

Nach einem abermaligen Gesang sprach Konsistorialrath Reichart aus Posen den Gruß und Dank der Kirche Posens aus. Die Posener Pfarrer beinahe alle stehen in solchen Verhältnissen, daß sie Schwert und Kelle zugleich führen müssen. Denn unter $1^{1}/_{2}$ Million Polen leben nur 50 000 Evangelische. Einst wirkte dort Johannes Laski, Amos Comenius, Valerius Herberger, Dombrowski, mehrere Radziwills, die eine Bibelübersetzung schufen, die mährischen und böhmischen Brüder haben sich dort ansiedeln dürfen. Aber die Jesuitenplage hat aus Gottes Garten eine Einöde gemacht und das evangelische Leben Polens vernichtet. Polen ist ruinirt worden durch die jesuitische Kontrereformation. Nur noch 12 000 evangelische Polen giebt es. Friedrich der Große brachte Rettung, führte neue Ansiedler ins Land; sie mußten und müssen noch ringen, auch die jüngst dort Angesiedelten. Neues Leben wächst auf, aber schwer ist es zu pflegen. Redner erinnert an die Barmherzigkeit, die 1870 die Bremer an den belagerten Straßburgern übten, deren Seelsorger einst Redner war, und an andere Beziehungen zwischen ihm und Bremen persönlicher Art, die auslaufen in das Wort der alten Schwäbin: „mir g'hören z'sammen."

Hofprediger Braun aus Stuttgart spricht über die Selbstbereicherung des Gustav Adolf-Vereins im steten Kampfe mit der Gefahr, von neuem, wie ihm früher schon geschehen, von Selbstberäucherung zu reden. Es müsse zuerst das Herz bekehrt werden, danach der Geldbeutel. Denn das sei der Werth des Geldes, daß es den hohen geistigen Zwecken dienen dürfe.

Zum Schluß sprach noch Pfarrer Fliedner aus Madrid.

## Cholera-Nachrichten

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Am 6. und 7. September sind dem kaiserlichen Gesundheitsamt zwei neue Cholerafälle aus dem Rheingebiet gemeldet worden und zwar die Erkrankung eines in Wanheim (Bürgermeisterei Duisburg) wohnenden Platzarbeiters sowie die Erkrankung eines Schiffsheizers in Mannheim.

**Bromberg**, 7. September. Kreisphysikus Dr. Haberling erhielt ein amtliches Schreiben, daß in Niederhein a. d. Weichsel ein Kind unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben ist.

**Solingen**, 7. September. Ein Ackerknecht starb hier an der Cholera; fünf weitere Personen sind an der Cholera erkrankt.

**Wien**, 7. September. Wie die „Wiener Abendpost" mittheilt, scheint die Cholera in der Bukowina erloschen zu sein, doch besteht die Gefahr ihres Wiederauftretens durch Einschleppung aus Rußland, Rumänien, Ungarn oder Galizien fort.

**Amsterdam**, 7. September. Die bakteriologische Untersuchung hat bei der am Montag gemeldeten verdächtigen Erkrankung asiatische Cholera festgestellt, der Patient befindet sich aber bereits auf dem Wege der Genesung. In Rotterdam hat sich kein neuer Fall von Cholera ereignet, fünf Personen sind in Behandlung. In Leerdam sind innerhalb der letzten 24 Stunden 5 Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen. In Oudshoorn eine Erkrankung und in Handswort, Giesendam und Stuivezand (Gemeinde Oosterhout) je ein Todesfall.

**Neapel**, 7. September. Innerhalb der letzten vierundzwanzig Stunden sind hier vier Todesfälle an Cholera vorgekommen. Aus Palermo werden sieben Erkrankungen und fünf Todesfälle, aus der Provinz Salerno vier Erkrankungen und zwei Todesfälle und aus Cassino acht Erkrankungen und zwei Todesfälle gemeldet.

**London**, 7. September. Unterhaus. Der Präsident der Lokalverwaltung, Fowler, theilte mit daß heute Morgen ein sehr verdächtiger Todesfall einer weiblichen Angestellten im Unterhause vorgekommen. Der Fall würde sorgfältig untersucht werden, aber man könne, obschon die Umstände sehr verdächtig seien, doch noch nicht sagen, daß asiatische Cholera vorliege.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 8. September. Es wird für den Fall epidemischer Verbreitung der Cholera beabsichtigt, an den Binnenschifffahrtsstraßen, wie im Vorjahre, Stationen zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der Schiffsbevölkerung und zur Desinfektion der Fahrzeuge einzurichten. Behufs Besetzung der Stationen, soweit die dafür verfügbaren Kräfte nicht ausreichen sollten, werden hierdurch rüstige Aerzte aufgefordert, sich bei den Regierungs-Präsidenten ihres Wohnbezirks zu melden. Die Vergütung für die Dienstleistung beträgt 20 Mark täglich.

— Das Finanzministerium hat in einem zweifelhaften, ihm zur Entscheidung unterbreiteten Falle entschieden, daß das Hauptsteueramt Stettin die seiner Zeit angeordnete Aufnahme der Niederlage- und Lagerbestände spanischer Weine mit Recht auf die Bestände beschränkt hat, welche seit dem 1. Februar 1892 zu den Lagern gekommen sind, da nach der Vorschrift in Absatz 4 des Gesetzes vom 30. Januar 1892, betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Getreide, Holz und Wein und Nr. 5 der vom Bundesrath unterm 30. Januar v. J. beschlossenen Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes die ermäßigten Zollsätze auf die am 1. Februar v. J. amtlich festgestellten Bestände von Wein in öffentlichen Niederlagen und Theilungslagern ohne Nachweis der Abstammung aus Vertragsstaaten oder meistbegünstigten Ländern und ohne Zeitbeschränkung in Anwendung zu bringen sind. Der allgemeine Tarif ist demnach vom 1. Juli d. J. ab nur auf diejenigen Lagerbestände an spanischem Wein anzuwenden, welche nach dem 1. Februar 1892 zu den Lagern gebracht worden sind.

* In der Oder wurde gestern Vormittag unterhalb der Baumbrücke die Leiche eines 55 bis 60 Jahre alten Mannes aufgefunden, welche anscheinend bereits mehrere Tage im Wasser gelegen hatte. Nach den bei der Leiche gefundenen Papieren hat man es mit dem am 5. April 1834 in Klotzow, Kreis Greifswald, geborenen Kuhhirten Johann Kirchhof zu thun.

* Der Arbeiter Karl Bohlmann aus Nemitz, welcher gestern Nachmittag auf dem Grundstück Pölitzerstr. 47 mit Kanalarbeiten beschäftigt war, wurde gegen 4 Uhr vom Aufseher vermißt. Andere Arbeiter fanden ihn im Kanal, von herabgestürzten Erdmassen verschüttet, todt auf. Die Leiche wurde in das neue Krankenhaus überführt.

* Dem Rentier Martin Pehl aus Nipperwiese, welcher als ältestes Mitglied des Kreisausschusses bereits mehr als 250 Sitzungen desselben beiwohnte, wurde zur Erinnerung an die 250. Sitzung von Kreiseingesessenen ein großes Porträt Kaiser Wilhelms II., Stahlstich in breitem Goldrahmen, verehrt.

## Aus den Provinzen.

**Greifswald**, 7. September. Wie bereits mitgetheilt, feierte am 4. d. M. der Geh. Justizrath Dr. Haeberlin seinen 80. Geburtstag. Die Glückwünsche der Universität überbrachte der Rektor derselben, Herr Prof. Dr. Pescatore, seitens der Stadt gratulirten die Herren Syndikus Dr. Schultze und Senator Pütter und namens des hiesigen Gerichts die Herren Landgerichts-Präsident Braunbehrens, Landgerichts-Direktor Buddee und Landgerichts-Rath Prof. Dr. Medem.

**Schivelbein**, 5. September. Wie das „Kreisblatt" erfährt, ist bei dem Manöver am Dienstag in der Gegend von Seeligsfelde bei einer Attacke ein Artillerist vom Geschütz gefallen und so unglücklich überfahren worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde nach Polzin geschafft. Ein anderer Soldat hat sich im Bivak beim Holzspalten das Knie arg verletzt und befindet sich im Schivelbeiner Krankenhause in Behandlung.

## Kunst und Literatur.

**Anton Goering, Vom tropischen Tieflande zum ewigen Schnee.** Leipzig in Adalbert Fischer's Verlag. Heft 3. 3 Mk. Wir haben schon wiederholt auf dies ausgezeichnete Werk aufmerksam gemacht. Jeder Freund der Natur findet darin ausgezeichnete Belehrung und interessante Unterhaltung. Man wandert mit dem Verfasser durch die Wälder, weilt an dem Ufer der Bäche, erquickt sich an dem Reize der Landschaften und schaut erstaunt empor zu den hoch aufsteigenden Palmen, welche von Schlingegewächsen mit prächtigsten Blüthen umschlungen, von zahllosen Kolibris umschwärmt, in das tiefe Blau des Himmels sich erheben. Die trefflichen Bilder, namentlich die beiden Folio-Aquarelle, welche jedem Hefte beigegeben sind, ergänzen den Text und geben zu den Beschreibungen die entzückenden Bilder. [170]

In dem naturwissenschaftlichen Verlag von Jul. Hoffmann in Stuttgart erscheint gegenwärtig die 5. Auflage von **Calwers Käferbuch**, eines bei allen Käferfreunden in gutem Ansehen stehenden Handbuches über die Käfer Europas. Aus den uns vorliegenden drei ersten Lieferungen ersehen wir, daß diese neue, vermehrte und mit prächtigen Farbdruckbildern geschmückte Auflage den Käfersammlern gute Dienste leisten und ihnen behülflich sein wird, ihre Ausbeute zu bestimmen, d. h. sich an der Hand der schönen Abbildungen und der sorgfältigen „Bestimmungstabellen" darüber zu orientiren, zu welcher Familie, Gruppe u. s. w. die in Feld und Wald gesammelten Käfer gerechnet werden und wie sie in der Sammlung einzuordnen sind.

Das ganze Werk, welches auf 50 Tafeln gegen 1500 farbige Abbildungen bringt, wird aus 20 Lieferungen (à 1 Mk.) bestehen, welche in Zwischenräumen von 3 Wochen zur Ausgabe gelangen. Da das Buch namentlich auch dazu bestimmt ist, bei der heranwachsenden Jugend die Liebe zur Natur und das Interesse für Naturbeobachtung zu erwecken, empfiehlt es sich in hervorragender Weise zur Anschaffung für Familien- und Schulbibliotheken. [171]

Das Lesepublikum machen wir auf das soeben erschienene reizende 1. Heft des neuen (X.) Jahrganges der bekannten illustrirten Familienzeitschrift **Universum** ganz besonders aufmerksam. Wir können, mit Hinblick auf das vorliegende reichhaltige Programm, ein Abonnement auf das vortreffliche Blatt nur aufs wärmste empfehlen. Nur erste, beliebteste Erzähler sind vertreten — Wolzogen, Jensen, Ompteda, Heigel, Brociner bringen umfangreiche Romane. Adlersfeld-Ballestrem, Victor Blüthgen, Ilse Frapan, Hans Hoffmann, P. K. Rosegger, Paul von Schönthan, Luise Westkirch 2c. schließen sich an mit novellistischen Beiträgen, und eine Reihe namhafter Gelehrter, wie Brugsch-Pasch, Dr. Dornblüth, Prof. E. Friedberg, Dr. H. J. Klein, Prof. Ferd. Luthmer, Prof. Dr. William Marshall, Ludwig Pietsch, Dr. Julius Stinde u. s. w. ergänzen den Inhalt durch interessante, wissenschaftliche Artikel. Auch der Bilderschmuck des Universum ist ganz hervorragend. Die farbigen Bilder, Lichtdrucke und Holzschnitte sind das Ergebniß sorgfältigster Wahl und mustergültig in der technischen Ausführung. Die Hefte zum Preise von nur 50 Pfg. erscheinen alle 14 Tage und sind zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 8. September. Der japanische Gesandte Vicomte Aoki erschien gestern in der Universität, um einer Promotion beizuwohnen. Der Doktorandus war Herr Adolf v. Wenckstern, der, wie das „Berl. Tgbl." hört, als außerordentlicher Professor der Staatswissenschaften nach Japan berufen worden ist. Früher Offizier, widmete er sich dann fünf Jahre lang in Sumatra der Landwirthschaft und studirte schließlich in München und Berlin Nationalökonomie; seine Lehrer waren vornehmlich Heigel, Schmoller und Wagner. Da die Aula gegenwärtig wieder einer Erneuerung unterzogen wird, so fand die Promotion im Hörsal Nr. 40 statt. Als Prodekan der philosophischen Fakultät war Professor Diels anwesend, dem der Doktorandus den japanischen Gesandten vorstellte. Die gedruckte Arbeit handelte von dem französischen Sozialreformer Le Play. Als Opponenten traten auf ein Japaner Kubo Munio, Dr. v. Woikowsky-Biedau und Regierungsassessor Graf Pilati. Die Vertheidigung der vier Thesen war eine sehr gründliche. Eine derselben war koloniapolitischer Art und lautete: „Nur wenn grundsätzlich physisch, intellektuell und moralisch hochstehende Männer als Pflanzer, Händler, Beamte und Offiziere in den deutschen Kolonien verwandt werden, ist mit einiger Wahrscheinlichkeit auf ihre Entwickelung zu einem Arbeitsfelde und ertragbringenden Besitz für Deutschland zu rechnen." Der Doktor und künftige japanische Professor erhielt auf seinem Diplom das Prädikat „magna cum laude" und wurde von dem japanischen Gesandten lebhaft beglückwünscht.

**Berlin**, 8. September. (Die alte und neue „Zeit".) Die Einführung der mitteleuropäischen Einheitszeit als Normalzeit für den öffentlichen, bezw. den amtlichen Verkehr hat für das Berliner Publikum schwere Nachtheile gezeitigt insofern, als dadurch die sogenannte „Gerichtszeit" beseitigt worden ist. Früher, als es noch eine „Ortszeit" gab, gingen die Gerichtsuhren den öffentlichen Zeitmessern stets zehn Minuten nach. Die Gerichtsuhren wurden absichtlich an jeder Gerichtsstelle um zehn Minuten hinter dem ortsüblichen Zeitmaß zurückgestellt, so daß Derjenige, der bei Gericht zu thun hatte, sich unbeschadet seiner Rechte um einige Minuten verspäten konnte, er kam immer noch zurecht. Die Einrichtung war klug und weise, denn wenn Parteien und Zeugen oft fünf Stunden und unter Umständen noch länger auf den Beginn der Verhandlung warten müssen, warum sollen sie nicht bis zu zehn Minuten zu spät kommen dürfen? Jetzt ist dies Alles anders. Die Gerichtsuhren zeigen die „mitteleuropäische Einheitszeit", wenigstens sollen sie das thun; aber die Uhren haben zuweilen ihre „Tücken" und gehen ihre eigenen Wege, und den Schaden hat dann das Publikum zu tragen, wenn der Richter nicht eben den Verhältnissen Rechnung trägt. Einen recht interessanten Fall, der diese gegenwärtige Sachlage grell beleuchtet, theilt ein Gerichts-Berichterstatter in Nachfolgendem mit. Am gestrigen Donnerstag war der Schankwirth Kunze, Wollinerstraße Nr. 24, vor eine Schöffen-Abtheilung des Moabiter Kriminalgerichts wegen einer Uebertretung geladen. Mit den vorangegangenen Sachen war der Gerichtshof schnell fertig geworden, so daß bereits eine Pause eintreten mußte. Als die Gerichtsuhr die Terminsstunde für den „Fall Kunze" anzeigte, waren zwar die sechs Zeugen anwesend, doch der Angeklagte fehlte. Die Sache wurde daher vertagt. Der Gerichtshof hatte ein Recht zur Vertagung, denn die Zeit war heran, wenn auch nur auf die Minute. Ehe aber die Zeugen die Gebührenliquidation empfangen konnten, kam der Angeklagte in größter Hast angestürmt, er hatte sich aus irgend welchem Grunde um zwei Minuten — gegen die Gerichtsuhr — verspätet. Der Gerichtsdiener meldete sofort seine Ankunft, und der Gerichtshof hätte bei der Anwesenheit der Zeugen wohl noch in die Verhandlung eintreten können, das Recht stand ihm zu, es blieb aber bei der Vertagung. Der Angeklagte muß die Kosten des Termins bezahlen, Partei und Zeugen werden noch einmal aus ihrem bürgerlichen Berufe gerissen und zu einem neuen Termine nach Moabit zitirt, für die Gerichtsschreiberei entsteht eine Menge Schreibwerk, und das Alles nur, weil die Gerichtsuhr die „mitteleuropäische Einheitszeit" . . . nicht richtig anzeigte, sondern, wie unser Berichterstatter feststellte, vor allen Uhren der Bahnhöfe, der Wettersäulen und der Normaluhren, einschließlich des Berliner Rathsthurmes um vierundeinehalbe Minute vorging. Die Verlegung des Termins ist also vor der festgesetzten Terminszeit erfolgt und daher rechtsungültig. Wir halten einen Kommentar zu diesen Thatsachen für überflüssig und bemerken nur, daß der Angeklagte selbst von dem konstatirten Zeitunterschied noch keine Kenntniß hat.

— Der ständige Mittelpunkt des kaiserlichen Hoflagers wird vom nächsten Frühjahr ab nicht mehr Berlin, sondern das „Neue Palais", resp. Potsdam, sein. Der Umstand, daß der Kaiser die längste Zeit des Jahres im „Neuen Palais" residirt, hat es bewirkt, daß dort bereits jetzt der größte Theil der Hofbediensteten — deren Familien in Berlin verblieben sind — untergebracht ist. Nach Fertigstellung des neuen Marstallgebäudes beim „Neuen Palais" zum kommenden Frühjahr wird nun die größte Anzahl der Pferde und Equipagen des kaiserlichen Hofes mit dem nothwendigen Personal von Berlin nach Potsdam übersiedeln, so daß im Berliner Marstall nur ein ganz geringer Bestand von Pferden und Wagen verbleibt, welche blos während der Wintermonate, wenn das Kaiserpaar in Berlin weilt, Verstärkung erfahren. Die große Mehrzahl der Kutscher, Reitknechte 2c. wird deshalb nach Potsdam versetzt und dort mit ihren Familien Dienstwohnung erhalten resp. Miethswohnungen nehmen müssen. Dazu kommt, daß auch, wie bereits berichtet, die Leib-Gendarmerie des Kaisers und die Leibgarde der Kaiserin, deren Pferde bisher in dem Berliner Marstall in der Breitenstraße untergebracht waren, nach Potsdam übersiedeln. Während bisher die Abkommandirung dieser Personen von Berlin nach Potsdam erfolgte, wird dies später umgekehrt der Fall sein.

— (Herzog Ernst von Koburg-Gotha über die Jesuiten.) Aus den bereits erwähnten „Tagebuchblättern" über den dahingeschiedenen Herzog Ernst von Koburg-Gotha, die in der „Neuen Fr. Pr." veröffentlicht werden, verdienen die vollste Beachtung die Bemerkungen über den eben so mächtigen wie unheilvollen Einfluß der Jesuiten, die er als Beförderer der umstürzlerischen Bestrebungen, ja als Beschützer von Meuchelmördern bezeichnet. Der Herzog äußerte u. A.: „Die Macht, die in der letzten Instanz über die Geschicke der modernen Welt entscheidet, ist thatsächlich der Jesuitismus. Man hat freilich die Jesuiten ausgewiesen. . . . Ja, die harmlosen, die Farbe bekennen und die Soutane tragen! Die gefährlichen, im Frack und in der Uniform, die sind im Lande geblieben! Die lassen sich nicht ausschweifeln und sind mächtiger als je. Ich kenne Divisionäre, die Jesuiten sind, und sie werden mit aller Achtung, die ihr Grad erfordert, behandelt. Ihr Hauptlager ist außer Rom jetzt Antwerpen. Da ist ein wahres Esturial entstanden. Dieses äußerliche Zeigen ihrer Macht, ihrer unerschöpflichen Hülfsmittel ist vielleicht die einzige Unvorsichtigkeit, die sie begehen. Es sind die unbequemsten Feinde der staatlichen Ordnung, die auf der Welt existiren, und wir haben die Beweise, daß sie den Umsturz-Bestrebungen mit ihren Mitteln überall Vorschub leisten." — Der Herzog erzählte bei diesem Anlasse eine Geschichte, deren Veröffentlichung dem Verfasser nicht statthaft er erscheint. Dann fuhr er fort: „Von Zeit zu Zeit tritt irgendwo ein Ereigniß ein, das außer allem Zusammenhang mit den Verhältnissen, ja mit unserer ganzen Kultur zu stehen scheint. Vergeblich sucht man nach einem besonderen Beweggrund. Verzichtet man aber auf das Besondere und faßt das Allgemeine ins Auge, so kann man die Motive doch aufdecken, und viel öfter, als man ahnt, haben grade da die Jesuiten die Hand im Spiel. Wir erschrecken über den vulkanischen Ausbruch. Den sehen wir. Nach dem unterirdischen Feuerherde forscht man nicht, und das ist der Jesuitismus! Die Welt soll ja gradezu erschreckt werden, sie soll daran erinnert werden, daß außer der weltlichen Macht mit Szepter und Krone noch eine andere Macht da ist. Der Zusammenhang zwischen dem Jesuitismus und den Internationalen unterliegt für mich nicht dem geringsten Zweifel. Ich will nicht sagen, daß die Internationalen die bewußten Werkzeuge der Jesuiten wären. Das liegt mir sehr fern. Es ist sogar möglich, daß sie deren Einfluß zugänglich gemacht werden, ohne selbst darum zu wissen, denn die Jesuiten sind erheblich viel schlauer als die Internationalen. Aber die Stimme, die unsere vaterlandslosen Umstürzler hetzt, die Hand, die sie leitet, die ihnen die Schwierigkeiten bei der Ausführung ihrer Thaten aus dem Wege räumt — sie sind jesuitisch!"

— Ein fürchterlicher Vorfall hat sich in Paris zugetragen. In der Nacht zum 5. September lauerte der Kommis Georges Jugeat seiner Geliebten, der Schauspielerin Antoinette Chacaton, als dieselbe mit einem Rivalen Jugeats ein Café verließ, auf und säbelte ihr buchstäblich mit einem einzigen Streich den Kopf vom Rumpfe. Als ihr Begleiter hinzusprang, um den Attentäter abzuwehren, war es zu spät; er konnte den Mörder nur festnehmen und der Polizei übergeben.

— Ein Abenteuer des Königs von Serbien hat in seinem Lande das größte Aufsehen erregt. Eine eigenthümliche Scene spielte sich nämlich, wie man erst jetzt offiziell erfährt, auf der Fahrt des Königs Alexander nach Usicze ab. Der König fuhr unter starker Bedeckung im Wagen über den Berg Zlatitow nach Usicze, als plötzlich ein bis an die Zähne bewaffneter Mann aus dem dichten Walde, der die Straße umgiebt, hervorsprang, mit vorgestreckter Pistole vor den Wagen des Königs stürzte und die Pferde mit starker Hand zum Stehen brachte. Die erschrockene Begleitung des Königs, die ein Attentat befürchtete, eilte sofort herbei und wollte den Mann entwaffnen, allein kaum war der Wagen zum Stehen gebracht, als der vermeintliche Attentäter die Pistole wegwarf, sich auf die Kniee niederließ und rief: „Mein Herr und König! Ich bin der Räuberhauptmann Zsumics Dragics, auf dessen Kopf Deine Regierung eine Belohnung von 3000 Franken aussetzte. Bisher konnte man mich nicht fassen, nun lege ich freiwillig mein Leben in Deine Hand." Man bemächtigte sich sofort des Räubers, allein der König, der von der Scene sichtlich sehr unangenehm berührt war, befahl, ihn loszulassen, indem er Dragics auftrug, sich selbst der Gendarmerie zu stellen, er könne auf seine Gnade rechnen. Mit Zsumils Dragics ist der letzte Räuberhauptmann von Serbien verschwunden.

**Osnabrück**, 7. September. Im Stüveschachte der bei Osnabrück gelegenen Zeche „Piesberg" verunglückten heute neun Bergleute in Folge Wasserdurchbruches.

**Graz**, 7. September. Die Wittwe des Feldzeugmeisters Benedek hat der steiermärkischen Landesgallerie im Johanneum schriftlich für ihren Todesfall ihre gesammte Bildersammlung im Werth von 60 000 Gulden vermacht. Die Gallerie wird einen eigenen Benedeksaal errichten.

**Rotterdam**, 7. September. Bei Rozendaal ist heute ein Güterzug entgleist. Fünf Wagen wurden zertrümmert, ein Beamter verwundet.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 8. September.

**Wetter:** Schön. — **Temperatur** + 17 **Grad Reaumur.** — **Barometer** 759 **Millimeter.** — **Wind:** SW.

**Weizen** etwas niedriger, per 1000 Kilogramm loko alter —,— bis —,—, neuer 140,00 bis 145,00, per September-Oktober 145,50 bis 145,00 bez., per Oktober-November 147,50 bis 147,00 bez., per November-Dezember 150,00 bis 149,50 bez., per April-Mai 156,00 B. u. G.

**Roggen** matter, per 1000 **Kilogramm** loko eine Partie 125,00 ab Bahn bez., per September-Oktober 127,00 bez. u. G., per Oktober-November 130,25—129,25—129,50 bez., per November-Dezember 131,50 B., 131,00 G., per April-Mai 135,00 B. u. G.

**Gerste** per 1000 Kilogramm loko vorpomm. 135,00—140,00, Märker 135,00—160,00.

**Hafer per 1000 Kilogramm loko** alter —,—, neuer pommerscher 150,00—157,00.

**Spiritus** wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,3 bez., per September 70er 32,3 nom., per September-Oktober 70er 32,3 nom.

**Petroleum** ohne Handel.

**Regulirungspreise:** Weizen 145,25, Roggen 127,00, 70er **Spiritus** 32,5.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 1000 Zentner Roggen.

**Berlin**, 8. September.

**Weizen** per September-Oktober 149,75 bis 149,50 Mark per November-Dezember 154,25 Mark, per Mai 1894 160,75 Mark.

**Roggen** per September-Oktober 131,00 bis 131,50 Mark, per November-Dezember 136,00 Mark, per Mai 1894 140,25 Mark.

**Spiritus** loko 70er 35,10 Mark, per September 700 33,40 Mark, per November-Dezember 70er 33,40 Mark, per April-Mai 70er 39,30 Mark.

**Hafer** per September-Oktober 158,50 per Mai 1894 149,00 Mark.

**Mais** per September-Oktober 111,50 Mark, per November-Dezember 132,25 Mark.

**Rüböl** per September-Oktober 48,10 Mark per April-Mai 49,10 Mark.

**Petroleum** per September 19,30 Mark.

**Berlin, 8. September. Schluß-Kourse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 106,75 | Amsterdam kurz | —,— |
| do. do 3½% | 99,90 | Paris kurz | —,— |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 85,20 | Belgien kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 96,30 | Bredower Cement-Fabrik | 81,00 |
| Italienische Rente | 84,40 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 80,50 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 53,10 | Stett. Chamotte-Fabrik Didier | 198,50 |
| Ungar. Goldrente | 94,20 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 134,00 |
| Rumän. 1881er amort. Rente | 95,00 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 102,50 |
| Serbische 5% Tab.-Rente | 74,25 | Anatol. 5% gar. Esb Pr.-Obl. | 55 20 |
| Griechische 5% Goldrente | 34,60 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 101,40 | Disconto-Commandit | 172,25 |
| do. do von 1880 | 9.890 | Berliner Handels-Gesellsch. | 132, 0 |
| Mexika. 6% Goldrente | 56,40 | Oesterr. Credit | 201,50 |
| Oesterr. Banknoten | 162,15 | Dynamite Trust | 128,25 |
| Russ. Banknoten Cassa | 211,85 | Bochumer Gußstahlfabrik | 121,40 |
| do. do Ultimo | 212,15 | Laurahütte | 101,50 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 105,35 | Harpener | 130,30 |
| do. (110) 4% | 104,40 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 109,60 |
| do. (100) 4% | 101,20 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 56,90 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 102,50 | Ostpreuß. Südbahn | 68,80 |
| Stett. Bulc.-Act. Littr. B. | 103,50 | Marienburg-Mlawka-bahn | 68,60 |
| Stett. St. Ic.-Prioritäten | 133,50 | Mainzerbahn | 106,50 |
| Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Stamm-Akt. à 1000 M. | 133,50 | Norddeutscher Lloyd | 115,60 |
| do. 6% Prioritäten | 133,50 | Lombarden | 42,75 |
| Petersburg kurz | 210,80 | Franzosen | —— |
| London kurz | —,— | | |
| London lang | —— | | |

Tendenz fest.

**Hamburg**, 7. September, Nachmittags 3 Uhr). **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 78,25, per Dezember 77,00, per März 75,25, per Mai 74,25. — Ruhig.

**Hamburg**, 7. September, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per September 14,37½, per Oktober 14,07½, per Dezember 14,00, per März 14,20. — Ruhig.

**Bremen**, 7. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,45 B. — **Baumwolle** ruhig.

**Wien**, 7. September. **Getreidemarkt. Weizen** per Herbst 7,65 G., 7,67 B., per Frühjahr 8,07 G., 8,09 B. **Roggen** per Herbst 6,39 G., 6,41 B., per Frühjahr 6,89 G., 6,91 B. **Mais** per September-Oktober 5,14 G., 5,16 B. **Hafer** per Herbst 6,93 G. 6,95 B.

**Pest**, 7. September, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt. Weizen** loko fest, per Herbst 7,46 G., 7,48 B., per Frühjahr 7,86 G., 7,87 B. **Hafer** per Herbst 6,52 G., 6,54 B., per Frühjahr 6,60 G., 6,62 B. **Mais** per August-September 4,72 G., 4,74 B., per Mai-Juni (1894) 5,11 G., 5,12 B. **Kohlraps** per August-September 15,90 G., 16,00 B. — Wetter: Schön.

**Amsterdam**, 7. September. **Java-Kaffee** good ordinary 50,25.

**Amsterdam**, 7. September, Nachmittags. **Weizen** per November 161,00, per März 172,00. — **Roggen** per Oktober 123,00, per März 120,00. — **Rüböl** per Herbst —,—, per Mai —,—.

**Amsterdam**, 7. September. **Bancazinn** 55,25.

**Antwerpen**, 7. September, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,75 bez. u. B., per September 11,37 B., per Oktober-Dezember 11,75 B., per Januar-April 11,87 B. Ruhig.

**Antwerpen**, 7. September. **Getreidemarkt. Weizen** ruhig. — **Roggen** ruhig. — **Hafer** steigend. — **Gerste** steigend.

**Paris**, 7. September, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,50 bis —,—. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 40,00, per Oktober 40,37½, per Oktober-Januar 40,50, per Januar-April 41,00.

**Paris**, 7. September, Nachm. **Getreidemarkt** (Schlußbericht). **Weizen** ruhig, per September 20,80, per Oktober 21,10, per November-Februar 21,60, per Januar-April 22,00. **Roggen** ruhig, per September 13,60, per Januar-April 14,60. **Mehl** ruhig, per September 44,50, per Oktober 45,10, per November-Februar 46,10, per Januar-April 47,10. **Rüböl** beh., per September 56,25, per Oktober 56,75, per November-Dezember 57,50, per Januar-April 58,50. **Spiritus** fest, per September 41,50, per Oktober 40,75, per November-Dezember 40,50, per Januar-April 41,00. — Wetter: Veränderlich.

**London**, 7. September. 96 prozent. **Javazucker** loko 17,00, träge. **Rübenrohzucker** loko 14,50, fest. **Centrifugal-Cuba** —,—.

**London**, 7. September. **Chili-Kupfer** $42^{9}/_{16}$, per drei Monat $43^{15}/_{16}$.

**Newyork**, 7. September. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Oktober —,—. **Weizen** per Dezember 75,62.

**Paris**, 7. September, Nachmittags. (**Schluß-Kourse.**) Behauptet.

| | | Kours v. 6. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 99,40 | —,— |
| 3% Rente | 99,57½ | 99,55 |
| Italienische 5% Rente | 84 30 | 84,20 |
| 4% ungar. Goldrente | 94,25 | 94,00 |
| III. Orient | 68,45 | 68,50 |
| 4% Russen de 1889 | 100,00 | 100,00 |
| 4% unifiz. Egypter | 102,12½ | 102,00 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 63,87 | 64,00 |
| Convert. Türken | 22,67½ | 22,65 |
| Türkische Loose | 87,00 | 87,00 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 466,00 | 464,75 |
| Franzosen | 622,50 | 625,00 |
| Lombarden | —,— | 227,50 |
| Banque ottomane | 584,00 | 583,00 |
| „ de Paris | 645,00 | 648,00 |
| „ d'escompte | 73,00 | 73,00 |
| Credit foncier | 982,00 | 965,00 |
| „ mobilier | 85,00 | 78,00 |
| Meridional-Aktien | 681,00 | 681,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 333,75 | 335,60 |
| Suezkanal-Aktien | 2732,00 | 2730,00 |
| Credit Lyonnais | 775,00 | 776,00 |
| B. de France | 4067,00 | —,— |
| Tabacs Ottom. | 388,00 | 387,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | $122^{7}/_{16}$ | $122^{7}/_{16}$ |
| Wechsel auf London kurz | 25,28 | 25,26½ |
| Cheque auf London | 25,30 | 25,29 |
| Wechsel Amsterdam k. | 206,68 | 206,68 |
| „ Wien k. | 198,75 | 198,50 |
| „ Madrid k. | 416,50 | 416,50 |
| Comptoir d'Escompte, neue | 485,00 | 485,00 |
| Robinson-Aktien | —,— | —,— |
| Portugiesen | 21,43 | 21,37½ |
| 3% Russen | 81,90 | 81,70 |
| Privatdiskont | 2⅛ | 2⅛ |

## Bankwesen.

**Paris**, 7. September. **Bankausweis.**

Baarvorrath in Gold Franks 1 689 922 000, Abnahme 3 930 000.

Baarvorrath in Silber Franks 1 273 233 000, Abnahme 1 110 000.

Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 487 173 000, Abnahme 157 591 000.

Notenumlauf Franks 3 409 319 000, Abnahme 61 849 000.

Laufende Rechnung d. Priv. Franks 386 138 000, Zunahme 9 367 000.

Guthaben des Staatsschatzes Franks 79 571 000, Abnahme 111 805 000.

Gesammt-Vorschüsse Franks 294 119 000, Zunahme 1 663 000.

Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 3 896 000, Zunahme 348 000.

Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 86,91 Prozent.

**London**, 7. September. **Bankausweis.**

Totalreserve Pfd. Sterl. 16 552 000, Zunahme 493 000.

Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 171 000, Abnahme 221 000.

Baarvorrath Pfd. Sterl. 26 273 000, Zunahme 272 000.

Portefeuille Pfd. Sterl. 24 037 000, Zunahme 923 000.

Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 28 749 000, Abnahme 296 000.

Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 3 316 000, Abnahme 752 000.

Notenreserve Pfd. Sterl. 14 733 000, Zunahme 531 000.

Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 9 989 000, Abnahme 2 143 000.

Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven $51^{3}/_{8}$ gegen $48^{1}/_{4}$ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 131 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 22 Mill.

## Schiffsnachrichten.

**Helsingör**, 7. September. Die norwegische Bark „Titania" und das deutsche Kriegsschiff „Olga" sind zusammengestoßen. Ersteres Schiff ist schwer beschädigt hier eingelaufen, die „Olga" setzte die Reise fort, nachdem sie die „Titania" vom Ort des Zusammenstoßes fortgeschleppt hatte.

## Wasserstand.

**Stettin**, 8. September. Im Hafen + 2 Fuß 2 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 11 Zoll = 5,62 Meter.